



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 22. Zehende Fruchtbarkeit entstehet auß vilfeltigen einfluß der
Gnaden Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

haltet er mit seinen Lehrjüngern / ein zwifache Schul / eines
weder mit straffen vnd schelten / wans etwas vnrecht oder
böses gethan / oder mit trösten vnd stärken / damit nit ab-
weichen / sonder vil mehr immerdar freudiger fortschreiten.

Derhalben / was kan einer gaislichen Ordensperson
manglen / bey einem solchen Lehrmaister / vnd so guter Geles-
genheit ihne zuhören / vnd seine Gebott zuuolbringen ? Dann
welches man allein villeicht fürchten möchte / daß er sich selbst
nit verabsäume / Aber eben dises gehört auch zu der Fürsich-
tigkeit vnd Fürsorg dises Lehrmaisters / daß nit geschehe / dann
der Mensch kan zwar einem andern Menschen die Geschick-
ligkeit vnd Kunst mitthailen / den Willen aber oder das In-
genium zum lehren / wans nit vorhanden / kan er nit geben / dis-
sem aber ist gar leicht / auch den Willen selbst / vnd das vermö-
gen zur Geschicklichkeit / denen er will / mitzuhailen.

Die zehēde Fruchtbar-

keit / entsteht auß vilfeltigem Einfluß

der Gnaden Gottes.

Cap. XXII.

Vm gaislichen auffnehmen (da-
von oben gemeldet worden) kombt ein andere/
vñ zwar der Ordnung nach / die zehende Frucht-
barkeit der Religion / weil der Standt auß ihm
selbst gar vil Gaben gleichsamb in unsere Schoß schüttert/
welche / weils vil vnd mancherley / werdens mit einem gemab-
nen Namen / Gnaden Gottes genennet. Damit man aber

3 iij solches

Der Orden hat vier Brunnquell der göttlichen Gnaden.
Zehende Fruchtbarkeit/vielfeltiger Einfluß der gnaden Gottes
solches besser verstehe/ist zu wissen/ daß fürnehmlich im gästlichen Ordenstande/ vier Brunnquell zu finden/ auß welchen der übermäßige Einfluß Göttlicher Gnaden herkommet/ vnd sich reichlich außthailt.

Erster Brunnquell die eigenschafft des Stands.

Der erste Brunn ist die Natur vnd Eigenschafft des Standts selbst/ Dann weil er übernatürlich/ vnnnd andere übernatürlichen sachen/ so weit übererriß/ begreiffe er nit allein inn sich die Gnad/ sonder auch einen grossen überfluß derselben/ welche Völle der Gnaden/ ein gästliche Ordensperson sambt dem Standt selbst muß nothwendig empfangen.

Was ein Religios zu thun schuldig.

Dann weil das gästliche Ordensleben/ vnd der willen/ ein Religios zu werden/ souil sachen in sich einschleußt/ Als erstens die Verschmähung aller irdischen sachen/ Haß der Reichtumben vnd Menschlicher Ehr/ nachmals die Liebe zur Keuschheit vnd vollkommenichster Keinigkeit/ zu dem die Verlaugnung des eignen Willens/ die Liebe zur Demut/ der gute wolbedächliche Will/ vil vnnnd schwere sachen zuleiden/ auch das Creuz täglich auff sich zunehmen vnnnd zutragen/ letztlich die Auffopfferung des ganzen Lebens/ vnnnd seiner selbst vollkommene vnnnd ewigwerende übergebung/ so volget wann Gott einen zum gästlichen Ordenstandt berufft/ daß er ihme zugleich dieses alles eingebe/ auch zumal/ alles mittheile/ also daß man nit weniger nach jedem insonderheit darff trachten/ als nun den Busen der Seelen auffthun/ solche anzunehmen vnd derselben nachmals genießen.

Dann es geschicht hie eben/ als wann ein Bildt auß Erz gossen wirdt/welches man auff einmal ganz vnd vollkommen geußt/ mit Armen/ Schencklen/ sambt allen andern Gliedmassen des Leibs. Ist auch weiter nichts übrig/ als daß

daß man solches außbuße/sich der Seyhl gebrauche / oder vil
leicht etliche kleine Stücklein / die noch mangelhaft geblie
ben / außgebessert werden. Aber diß zwar ist die geringste
Arbeit / weil sonst der Leib allenthalben gang vnd vol
kommen / Also auch / wann vns der hailig Geist zum gaisli
chen Ordensstandt beruffet / würcket er selbst in vns diß es so
fürtreffliches vnd übernatürliches Werck / welches weils
alles / was zum gaisliches Ordensleben nothwendig / in sich
begreiff / so ist vonnöthen / daß nemblich diese Ding samment
lich / inn vns eben diser Gaisst würcke / darumben haben wir
in vnserm gangem Leben anders nichts zuthun / als daß
wir diese vom Himmel empfangne Gnaden / auß palliern /
vnd vollkommen machen / auch täglich mehren / jedoch eben
diß mitthailt auch / vnd gibt die Gnad / des gaislichen Or
dens Veruffs.

In wem die
Religiösi sich
sollen üben.

Verhalten werden wir mit Warheit sagen künden/
die Seel eines Religiosen / sene das Holz / welches
gepflanzt ist neben den Wasserbächen / das ist / diser so vil
vnd manigfaltiger Gnaden / welche reichlich herab fließt /
vnd wie ein grosser Fluß (dann sie ist ein Fluß
des lebendigen Wassers / das außgehet von dem Stul Got
tes vnd des Lambs) niemalsen zulauffen auffhö
ret / sonder wie ein Wasserwell der andern / also immerdar ein
Gnad auff die ander volget. Auß welchem auch diß in ei
ner solchen Seel volget / daß sie zu rechter zeit über
flüssige Früchten bringe / vnd ihre Blätter nit abreißen /
auch alles was sie anfahet / einen glücklichen fortgang ge
winne.

Pfalm. 1

Apocal. vii.

Der

Der 2. Brun
Göttlicher ge-
naden.

March. 18.
In vita Iosa-
phat.

Constit. me-
nast. cap. 17.

Der ander Brunnen Göttlicher genaden ist/welchen die Wahrheit selbst anzeigt hat / sprechende: **Wo zween** oder drey versamblet seyn in meinem Namen/daselbsten bin ich mitten vnder ihnen. Diser warhafftige Spuch Christi wirdt nach gezeugnuß Damasceni / aigenlich vnd warhafftig an den gaisstlichen Ordensleutchen erfüllet. Es wirdt auch nit darumb die grösser Zal außgeschlossen/weil er nun zweyer oder dreyer gedenckt / sonder durch dise gewisse Zal/ein jede vn- gewisse verstanden. **Ja** / spricht der H. Basilus / wann Gott dieses versprochen vnd zugesagt/wo zween oder drey versamblet seyn/ist vil mehr zuglauben/das er eben dis thun werde/wann ein grösser/vñ häuffigere anzal der Menschen/in einem hailigen vñnd Gottseligen Vorhaben versamblet seye. Auß welchem er auch schleußt: **Wann Christus bey** vns bleibe / so werde vns nichts manglen oder abgehen tünden / gleich wie den Israeliten in der Wüsten / wegen Göttlicher gegenwart niemalen etwas abgangen oder gemanglet hat.

Derhalben weil Christus versprochen / er wölle mitten vnder den gaisstlichen Ordenspersonen seyn / vñnd allzeit bleiben / verhaisset er mit einem wort/ alles was kan gewünscht werden / das Licht in der Finsternuß / stärke in schwachheit / trost in trawrigkeit / vertreibung der Schmerzen / Sieg im Kampff wider den Teufel / Beständigkeit vnd Dapffertigkeit des Gemüts / Mehrung der Tugend / Letztlich das höchste Gut in welchem alle Güter begriffen.

Warumben
Christus den
Ordensleutche
versprochen /
allzeit bey ih-
nen zuseyn.

Aber die fürnembste Vrsach diser Göttlichen Verhaiffung/ ist dise/ weil die gaisstliche Versamblungen / kein anders Band verainiget vñnd zusammen bindet/ als die Liebe/ dann

sie nit die Natur / nit die Sippschafft / noch gleichheit der Ge-
 werb / oder der Disciplin / wie bey den Kriegs- vnd Handels-
 leuthen zusehen / hat zusammen verbunden / sonder wie gemeldet
 die Liebe allein. **Aber wie Johannes bezeugt** / Ioan. 4.
 ist Gott selbst nichts anders als die Liebe / Auß welchem vol-
 get / daß / wer in der Liebe bleibt / **bleibe auch in Gott** /
 vnd Gott in ihme / vnd welche die Liebe mit einandern veraini-
 get / seye auch Gott selbst mitten vnder ihnen. Geschicht also /
 daß Gott nit nun einer jeden gaislichen Ordens versamb-
 lung beywohne / sonder vil nähner vnnnd innerlicher gegenwer-
 tig seye / als einer dem andern / die in solcher gaislichen Ver-
 sammlung bey einander wohnen.

Aber ob wol dise Verhaisung des Hailädts / sich zu al-
 len Christen in gemain erstreckt (welche jehunder / außser des
 Glaubens / schier nichts gemaines mehr haben / vnd was auß
 dem Glauben herfließt / oder demselben anhangt) vnnnd des-
 wegen auch wir glauben / daß Christus mitten vnder ihnen
 wohne / jedoch wirdt solches vil gewiser vnnnd eigentlicher ver-
 standen / von gaislichen Ordens versammlungen / darinnen
 alles gemain ist / nit nun was gaislich / sonder alle leibliche sa-
 chen / als ein gleiche Wohnung / gleiche Klaidung / gleiche
 Speisen / gleiche Geschäfte / vnd leystlich nichts eigens oder be-
 sonders / Weil auch alle gaisliche Orden im Namen Christi
 versamblet / vnnnd allein zu seinem Dienst vnnnd Gehor-
 samb auß ein sonderbare weiß sich ganz vnnnd gar ergeben
 haben.

Alle gaisliche
 Orden werde
 im Namen
 Christi vers-
 samblet.

Wiewol aber alle gaisliche Ordensleuth / diser so über-
 auß grossen Wohlthat thailhafftig seyn / jedoch gedunckt mich
 eben dise wort erinnern vns / daß vnser Societet Jesu / die
 A a gleich

Auff ein son-
derbare weis-
ist die Soci-
ter Jesu des
Einfluß der
Göttlichen
Gnaden ver-
gwiset.

gleichwol sonst die wenigste vn geringste) sonderbarer weis
difer gnaden vergetwiset seye/ wegen des Namens Jesu/ den
sie führt/vn dadurch als ein öffentliches vn bekantliches Kei-
zaiche/vn andern Orden vnderscheiden wirdt/ Seitenmalen
diß nit auß Menschlicher Wis oder Klugheit geschehen/ daß
mans mit diesem Namen soll nennen/sonder auß Eingebung
vnd vnfehlbaren Willen Gottes/ den er vnserm Haupt vnd
gaisstlichem Vatter Ignatio / in seiner Andacht / durch ein
Himlische Gesicht eröffnet vnd angezaigt hat. Derhalben
solle vns billich die Hailigkeit dieses Namens alle / die wir
gleichsamb vnder diesem Hauptfahnen streitten / über diemal-
sen erstreuen / weil er vns gewissen Schutz vnd Schirm Got-
tes / auch ungezweiffete Hülff vnd Beystandt zu allen zeiten
verspricht vnd zusagt. Daher gehört der Spruch des weisen
Manns: **Der Nam des Herrn / ist ein sehr we-**
ster Thurn/der Gerechte laufft darzu/vnd wirdt erhöhet.

Proverb. 18.

Der dritte ge-
nadenbrunn.

Der dritte Brunn Himlischer Gnaden / ist der Ein-
fluß des H. Gaissts / vnd innerlichen Beystandts von einer
ganken Versammlung / für einen jeden insonderheit / Dann
also muß man gedencen vnd darfür halten/alle gaisstliche Or-
den seyen gleichsamb Leiber / welche so vil Glieder haben/wie
vil Personen darinnen zufinden. Vnd zwar dise Leiber ha-
ben ihren sonderbaren Gaisst / von dems Leben / angetrieben/
vnd bewegt werden. Aber diser Gaisst ist thails gemain als
den andern gaisstlichen Orden / nemblich in denen Sachen/
welche allen gleichsam essential/als die drey Belübd/vn die Zu-
gend/ thails auch aigen vn sonderbar/als gewisse Ceremonien/
Dienst/vnd übungen / die ein jede Ordens versammlung/ ihr
außerköhren vnd fürgenommen hat.

Der



Gleichniß
wie ein Des-
densperson
der Göttliche
gnaden theil-
haftig werde.

Derhalben/gleich wann ein Handt oder sonst ein Glied/
im fall es gseyn möchte eines Menschen Leib einuerleibt wur-
de/in welchem es zuuor nit gewesen : Eben die Seel welche
den Leib lebhaft machet vnd reziert/ als bald auch dises neue
Glied wurde anfangen lebendig zumachen vnd zubewögen:
Also wann einer auß freyem Willen / vnd Bewilligung der
gäistlichen ordenlichen Vorsteher/recht vnd ordenlicher weiß
in einen gäistlichen Orden auffgenommen wirdt : Eben diser
Gäist/ welcher den gangen Orden stärcket vnd lebhaft mas-
chet / durchringet auch dises neue Glied dermassen / daß eben
die Werck volbringen kan / wie andere Glieder. Mit einem
Exempel wirdt die sache besser verstanden.

Dauid war in einer Versammlung der Propheten/welche ^{1. Reg. 19.}
weissageren vñ Gott lobten/ Als nun König Saul etliche sei-
ner Kriegsleuth gesandt/ ihne vmbzubringē/ So balds zu ih-
nen kommen/ ist der Gäist Gottes gleich da gewesen / vnd
haben angefangen auch Gott selbst zuloben vñnd weißzu-
sagen. Als solches Saul vernommen / schicket er zum
andern vñnd dritten mal andere Diener / die zum Todts-
schlag vil beraiter gewesen / welchen allen eben diß begegnet
daß sie gleichsals ihz vngestümmes Toben vñnd Wüten
verlassen / vñnd der Prophetischen Gottseligkeit nachgefoll-
get haben. Erstlich wil der Gottlose König dise schändliche
Mordthat selbst begehen/eylet also mit grossen Grünen dem
ort zu/vnd als er daselbsthin gelangt kan er selbst dem Geist
Gottes/so über ihn kommen/keinen widerstandt thun/machet
ihn auch so gütig vnd sanftmütig/ daß er seine König-
liche Klaidt außgezogen / vnd auff der Erden liegend/densel-
ben ganzen Tag vñnd Nacht im Lob Gottes zugebracht
hat.

Da ij Diß

Gewisser weg
die gnade Got
tes zuerlangt.

Diß ist fürwahr ein grosser vnd augenscheinlicher Beweis/diser Sachen/daruon wir handeln/wie gewiß vnd kräftig der Weg seye / den überfluß der Göttlichen gnaden zuerlangen/sich in solche Versammlung zuerfügen / die selbst vobler Gnaden seyn / Dann so dise bößhafftige Diener/welche sich des Todtschlags vnderfangen/ auch gar nit mit dem Gemüt / sonder nun mit leiblicher Gegenwertigkeit/der Prophetischen Versammlung beygewohnt/dannoch gleichsamb durch ihre fewrige Andacht/ seyn so baldt erhitziget worden/was ist zuuermuten / das in denen geschehe / die von gankem Herzen in solchen gaisstlichen Versamblungen zuwohnen begeren / vnd sich gar darinn ergeben haben/ vnd zwar nit nun ein kurze zeit/sonder in Ewigkeit ?

Der vierde
Gnadenzufluß.

Der vierde vnd letzte Brunnen Göttlicher gnaden ist/ weil schier vnendliche Himlische Gaben vnnnd Gnaden/ die zwar Christus der allgemainen Kirchen (welche er mit seinem Blut erkaufft) freygebig mitgethailt hat / dannoch sich laßet ansehen/als habs er nur den gaisstlichen Ordensleuten allein eingeräumt. Auß disem seyn erstlich die zwen Sacrament voller gnaden vnd vast hailtsamb / die Buß / vnnnd der jarre Fronleichnam Christi / die allein vnder andern / künden täglich gebraucht vnd genossen werden/ Vnnnd aber ob schon alle glaubige sich dises grossen Schatzes gebrauchen mögen/ so doch wer sich nit / wie vil bequemer vnnnd besser die gaisstliche Ordenspersonen/dessen genießen / Dann die weltliche zwart/ als welche gemeinglich durch weltliche Geschäfte / Sorgen/ Kummernuß/ vnnnd Vnrube/damit solches Leben immerdar beladen/größlich verhindert werdē/das sie eintweders dise Sacrament nit besuchen / oder nit mit solcher Ehrerbietung/ wie ihr Würdigkeit erfordert/ Hergegen aber hülfft alle gaisstliche

liche Ordensleuth / wie in andern Sachen / also auch in diser der standt selbst / als welcher von weltlichen Geschäften vnd Vnruhe/abgesondert / auch eigentlich eingesetzt ist / die Göttliche sachen zubetrachten vnd Gottes zugenießen.

Eben diß kan durchaus von andern gaisstlichen Nutzbarkeiten gesagt werden / Fürnemblich aber von H. Schrift / welche/ob sie schon vast nutzlich vnd tröstlich/vnser ganzes Leben vnsträflich hinzubringen / jedoch sehen wir / daß solche allein die gaisstliche Ordenspersonen lesen vnnnd damit vmbgehen zwar mit solchem Verstandt vnnnd Gaisst / wie die hailige Schrift erfordert. Ist derhalben warhafftig von einem vast frommen vnd in gaisstlichen sachen wolgeübren Authorn gesagt worden / **Wie dem Leib zur vnderhaltung** des Lebens / zwey ding vonnöthen / nemblich die Speiß zu einer Erquickung / vnd das Liecht zur anweisung. Also müsse auch das gaisstliche Leben sein Speiß vnnnd Liecht haben / das ein ist der wahre Leib Christi des Herren selbst / das ander Gottes wort / welches ist ein Lucern vnsern Füßen. Derhalben dise so notwendige vnd hailfame Gaben / wiewols jedermann fürgesetzt seyn / jedoch wissents eintweders nit alle Menschen / oder wöllen sich syrer nit gebrauchen / die gaisstliche Ordenspersonen aber befeissen sich syrer dermassen / daß sie schier nichts anders thun.

Diß seyn derhalben die Reichthumb vnnnd Schatz des gaisstlichen Ordenstandts / welche die Seel wunderbarerlicher weiß zieren / vnnnd mit so vilen Gaben Göttlicher gnaden reich machen. Dise künden wir die vier grosse Hauptwasser nennen / so auß dem Paradies herfließen / daß nemblich dise vier Gnadenbrunnen / wie gemeldt / auch auß disem vnserm Lustgarten des gaisstlichen Ordenstandts / außgehend / die Gott ge-

Na iij weichte

Die Ordenspersonen lesen die H. Schrift mit rechtem verstandt vnd Gaisst.

Thomas de Kempis 4. de imit. Christi. cap. 11.

Das gaisstlich Leben muß sein Speiß vnd Liecht haben.

Vier Hauptbrunnen gehen auß dem Lustgarten des G. Ordensstandts.

190 Eilffte Fruchtbarkeit / überflüssiger Verdienst des Standes / weichte Seelen / so wol mit täglichem abwaschen rainer / als mit befeuchtigen fruchtbarer machen.

Die eylffte Fruchtbarkeit / auß überflüssigerem Verdienst des gaislichen Standes herfleußt.

Cap. XXIII.

In andere Fruchtbarkeit des geistlichen Ordenstandes / vnd zwar die eylffte / wirdt genommen auß überflüssigerem Verdienst / die ewige Seeligkeit zuerlangen. Dann wie Gott dem Menschen ein gewisses Endt fürgesetzt hat (welches Gott selbst ist) Also werden zu solchem etliche gewisse Werck erfordert / die sich zu diesem letzten Endt auß gewisse weis schicken vnd vergleichen. Eben diß aber hett gebürt / so wol der Gerechtigkeit Gottes / die er allzeit behaltet / als auch der Würdigkeit des Menschen / damit ein so grosses Gut / wie die ewige Seeligkeit ist / nit als schläfferigen vmb sonsten gescheneckt / sonder dieselbige zuerlangen an vns auch etwas tugentsambes vnd ein fleiß gespürt wurde.

Gegegenwertiges Leben wirdt ein Handthierung oder Kauffmanschafft genant.

Darumben wirdt recht diß gegenwertige Leben von Christo dem Herrn / ein Handthierung vñ Kauffmanschafft genant / in welchem wir als eimbisige Kauffleuth / durch vñsern Fleiß / Mühe vnd Arbeit / nit irdische / sonder Himlische Reichthumben zuwegen bringen mögen.

Weil dann dem also / kan man zwo Sachen klärlich erkennen. Eine ist / die Glückseligkeit des gaislichen Ordenstandes / welcher